



Harald Hagn  
 Referat Veröffentlichungen, Auskunftsdienst, Analysen,  
 Bibliothek, Archiv  
 Telefon: 0361 37-84 110  
 E-Mail: Harald.Hagn@statistik.thueringen.de

## Atypische Beschäftigung in Thüringen

*Der Arbeitsmarkt in Thüringen ist nach wie vor vom Normalarbeitsverhältnis geprägt, d. h. einer unbefristet und in Vollzeit ausgeübten Beschäftigung. Gleichwohl hat das Normalarbeitsverhältnis in den vergangenen Jahren an Bedeutung eingebüßt. Gleichzeitig haben neue oder bisher wenig verbreitete Erwerbsformen – die allgemein als atypische Beschäftigung bezeichnet werden – an Bedeutung gewonnen.*

*Im vorliegenden Aufsatz wird die Verbreitung und Struktur von verschiedenen Formen der atypischen Beschäftigung auf der Grundlage des Mikrozensus dargestellt. Im Fokus stehen dabei die befristete Beschäftigung, die Teilzeitbeschäftigung, die geringfügige Beschäftigung sowie die Beschäftigung von Zeitarbeitnehmern.*

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus befanden sich im Jahr 2014 in Thüringen 882 Tausend Erwerbstätige in einer abhängigen Beschäftigung, d. h. sie waren nicht selbstständig.<sup>1)</sup> Rund 722 Tausend bzw. 81,9 Prozent dieser Erwerbstätigen standen in einem Normalarbeitsverhältnis. Im Jahr 2000 lag der Anteil der Personen in einem Normalarbeitsverhältnis noch bei 84,6 Prozent der abhängig Beschäftigten.

Im Gegensatz dazu hat die Anzahl der atypisch Beschäftigten in den vergangenen zehn Jahren deutlich zugenommen. Im Jahr 2000 befanden sich rund 143 Tausend Personen bzw. 15,4 Prozent der abhängig Beschäftigten in einem atypischen Beschäftigungsverhältnis. Bis zum Jahr 2014 erhöhte sich deren Anzahl auf 160 Tausend Personen bzw. 18,1 Prozent der abhängig Beschäftigten.

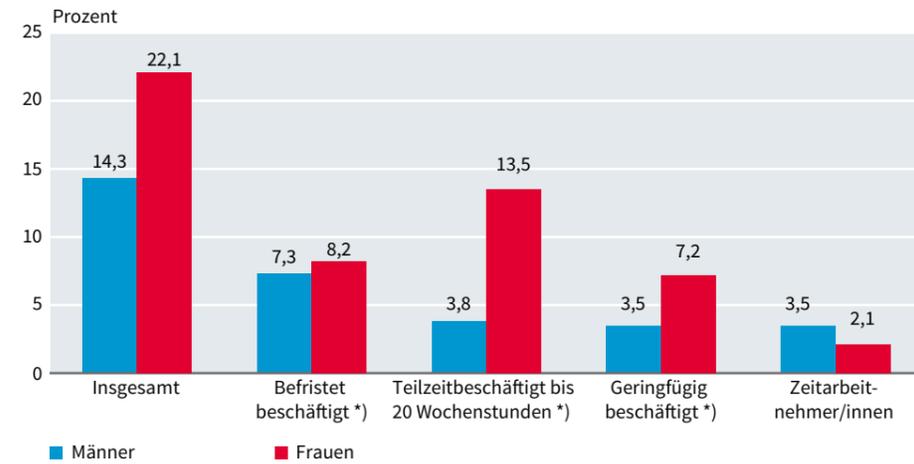
**Anzahl der atypisch  
Beschäftigten deutlich  
gestiegen**

Atypische Beschäftigungsformen umfassen befristete und geringfügige Beschäftigung, Teilzeitarbeit mit 20 oder weniger Wochenstunden Arbeitszeit sowie Zeitarbeit. Innerhalb der Gruppe der atypisch Beschäftigten stellten im Jahr 2014 die Teilzeitbeschäftigten mit 75 Tausend Personen bzw. 8,5 Prozent der abhängig Beschäftigten die größte Gruppe dar. Befristet beschäftigt waren 68 Tausend Personen bzw. 7,7 Prozent und geringfügig beschäftigt 48 Tausend bzw. 5,4 der abhängig Beschäftigten. Die Zeitarbeitnehmer/-innen stellten mit 25 Tausend Personen bzw. 2,8 Prozent die kleinste Gruppe unter den atypisch Beschäftigten.<sup>2)</sup>

1) Im Alter von 15 bis unter 65 Jahren, ohne Personen in Bildung oder Ausbildung, ohne Zeit- und Berufssoldat(en/innen) sowie Grundwehr- und Zivildienstleistende

2) Hierbei ist anzumerken, dass es zwischen den einzelnen Formen atypischer Beschäftigung zu Überschneidungen kommt. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn eine Person einer Teilzeitarbeit nachgeht, die gleichzeitig befristet ist. Aus diesem Grund ist die Summierung der Beschäftigtenzahlen in den vier atypischen Beschäftigungsformen größer als die Gesamtzahl der atypisch Beschäftigten.

Anteile atypisch Beschäftigter an den abhängig Beschäftigten 2014 nach Geschlecht



\*)Mehrfachzählungen möglich

**Frauen häufiger atypisch beschäftigt**

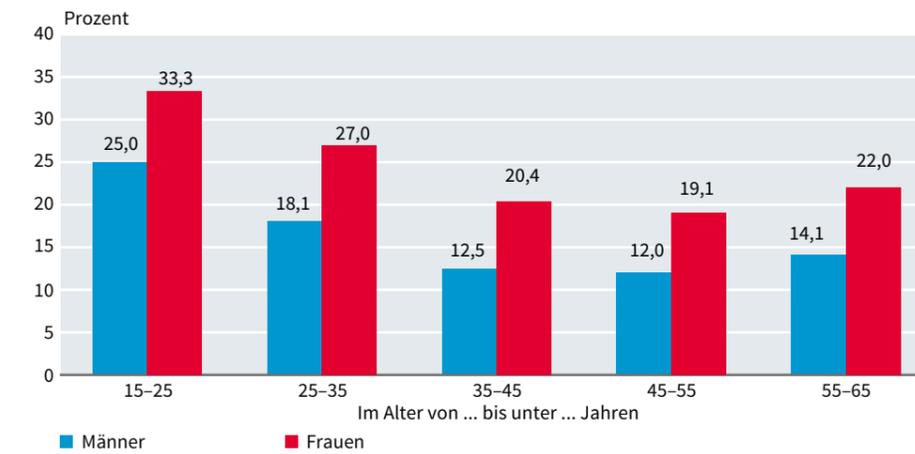
Untersucht man die soziodemographische Struktur der abhängig Beschäftigten, so zeigt sich, dass die Erwerbsformen ungleich auf die verschiedenen Bevölkerungsgruppen verteilt sind. So wird atypische Beschäftigung beispielsweise von Frauen viel häufiger ausgeübt als von Männern. Im Jahr 2014 befanden sich 22,1 Prozent der abhängig beschäftigten Frauen in atypischer Beschäftigung. Bei den Männern hingegen belief sich der gleiche Anteil auf 14,3 Prozent.

**Deutlich mehr Frauen als Männer teilzeitbeschäftigt**

Der Umstand, dass vornehmlich Frauen atypisch beschäftigt sind, zeigt sich auch daran, dass im Jahr 2014 beinahe zwei Fünftel (59,4 Prozent) der atypisch Beschäftigten Frauen und lediglich 40,6 Prozent Männer waren. Bei den Normalarbeitnehmer/-innen liegt das Verhältnis von Frauen zu Männern dagegen bei 46,3 Prozent zu 53,7 Prozent.

Eine wesentliche Ursache für dieses ungleiche Verhältnis der Geschlechter bei der atypischen Beschäftigung ist der relativ große Anteil teilzeitbeschäftigter Frauen. Im Jahr 2014 arbeiteten 13,5 Prozent der in Thüringen abhängig beschäftigten Frauen in Teilzeit mit bis 20 Wochenstunden Arbeitszeit. In engen Zusammenhang damit steht der vergleichsweise hohe Anteil von 7,2 Prozent geringfügig beschäftigter Frauen. Im Gegensatz dazu arbeiteten lediglich 3,8 Prozent der abhängig Beschäftigten Männer in Teilzeit und 3,5 Prozent als geringfügig Beschäftigte. Deutlich geringer dagegen waren die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der befristeten Beschäftigung und den Zeitarbeiter/innen. Im Jahr 2014 hatten 8,2 Prozent der Frauen und 7,3 Prozent der Männer eine befristete Beschäftigung. Bei der Zeitarbeit belief sich die Relation auf 2,1 bzw. 3,5 Prozent.

Anteile atypisch Beschäftigter an den abhängig Beschäftigten 2014 nach Altersgruppen und Geschlecht



Eine Unterteilung der Beschäftigten nach Altersgruppen zeigt, dass atypische Beschäftigung insbesondere bei den 15 bis unter 25-Jährigen eine große Bedeutung hat. Im Jahr 2014 betrug der Anteil der atypisch Beschäftigten in dieser Altersgruppe bei den Männern 25,0 Prozent und bei den Frauen 33,3 Prozent. Besonders hoch sind in dieser Altersgruppe auch die Anteile an Beschäftigten mit befristeten Arbeitsverträgen (Männer: 20,0 Prozent; Frauen: 26,7 Prozent), während Befristungen in den Altersgruppen darüber eine deutlich geringere Rolle spielen.

Bei den 25 bis unter 35-Jährigen ist der Anteil der atypisch Beschäftigten bei den Frauen mit 27,0 Prozent deutlich höher als bei den Männern mit 18,1 Prozent. Ein Grund hierfür ist darin zu sehen, dass die Anteile der Teilzeitbeschäftigten und der geringfügig Beschäftigten bei Frauen dieser Altersgruppe (11,2 bzw. 5,6 Prozent) vergleichsweise hoch sind, während diese Beschäftigungsformen bei den Männern dieser Altersgruppe nur eine marginale Rolle spielen.

Die mittleren Altersgruppen der 35 bis unter 45-Jährigen sowie der 45 bis unter 55-Jährigen weisen sowohl bei den Männern (12,5 bzw. 12,0 Prozent) als auch bei den Frauen (20,4 bzw. 19,1 Prozent) die jeweils geringsten Anteile an atypisch Beschäftigten auf. Die vorherrschende Form der atypischen Beschäftigung ist hier insbesondere bei den Frauen die Teilzeitbeschäftigung.

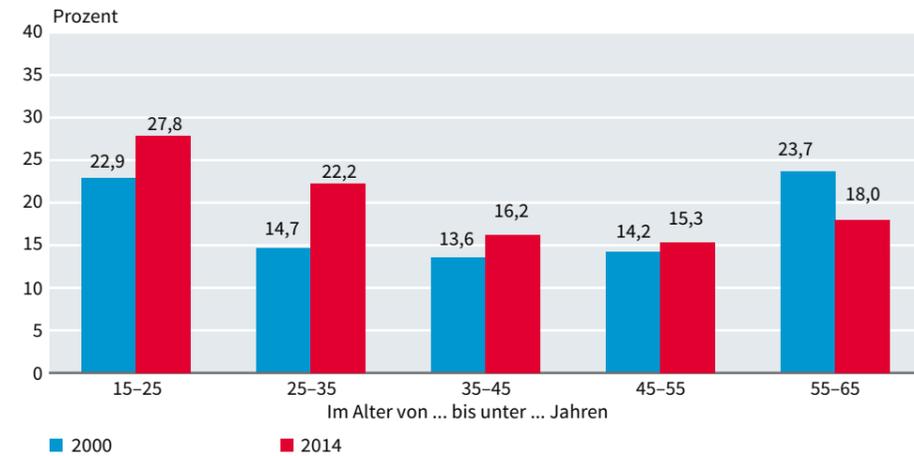
In der höchsten betrachteten Altersgruppe, den 55 bis unter 65-Jährigen, ist der Anteil atypisch Beschäftigter mit 14,1 Prozent bei den Männern und 22,0 Prozent bei den Frauen wieder verhältnismäßig hoch. Ein Grund hierfür ist, dass bei den älteren Erwerbstätigen die geringfügige Beschäftigung besonders ausgeprägt ist. Sie ist in dieser Altersgruppe mit 7,1 Prozent bei den Männern und 12,0 Prozent bei den Frauen jeweils mit Abstand am höchsten.

**Anteil der atypisch Beschäftigten bei den 15 bis unter 25-Jährigen am höchsten**

**Mittlere Altersgruppen mit geringsten Anteil an atypisch Beschäftigten**

**Geringfügige Beschäftigung bei höchster Altersgruppe besonders hoch ausgeprägt**

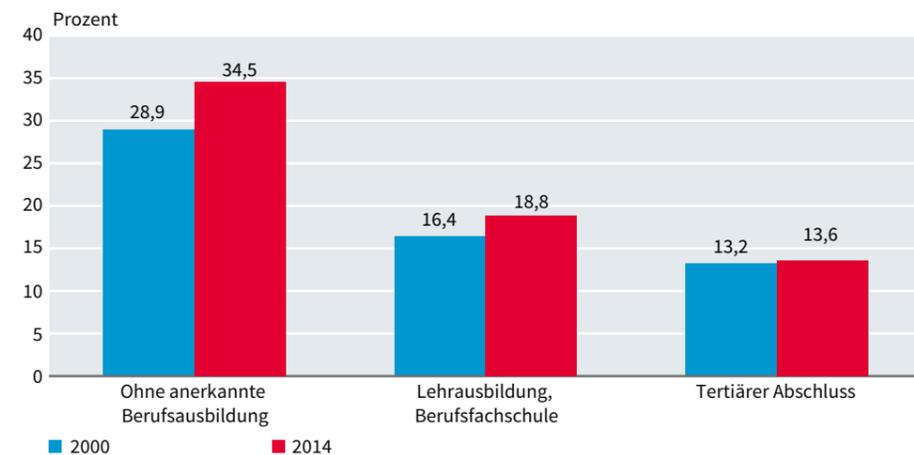
**Anteile atypisch Beschäftigter an den abhängig Beschäftigten 2000 und 2014 nach Altersgruppen**



Seit dem Jahr 2000 deutlicher Anstieg der atypischen Beschäftigung bei den unteren Altersgruppen

Ein Blick auf die Situation im Jahr 2000 zeigt, dass vor allem die unteren Altersgruppen von der Zunahme der atypischen Beschäftigung betroffen sind. Seit dem Jahr 2000 stieg der Anteil der atypischen Beschäftigten bei den 15 bis unter 25-Jährigen um 4,9 Prozentpunkte. Deutlich höher ist der Anstieg bei den 25 bis unter 35-Jährigen. Diese verbuchten eine Zunahme um 7,5 Prozentpunkte. Dagegen betrug die Zunahme bei den 35 bis unter 45-Jährigen 2,6 Prozentpunkte und bei den 45 bis unter 55-Jährigen 1,1 Prozentpunkte. Demgegenüber ging der Anteil der atypischen Beschäftigten bei den 55 bis unter 65-Jährigen um 5,7 Prozentpunkte zurück.

**Anteile atypisch Beschäftigter an den abhängig Beschäftigten 2000 und 2014 nach Bildung**



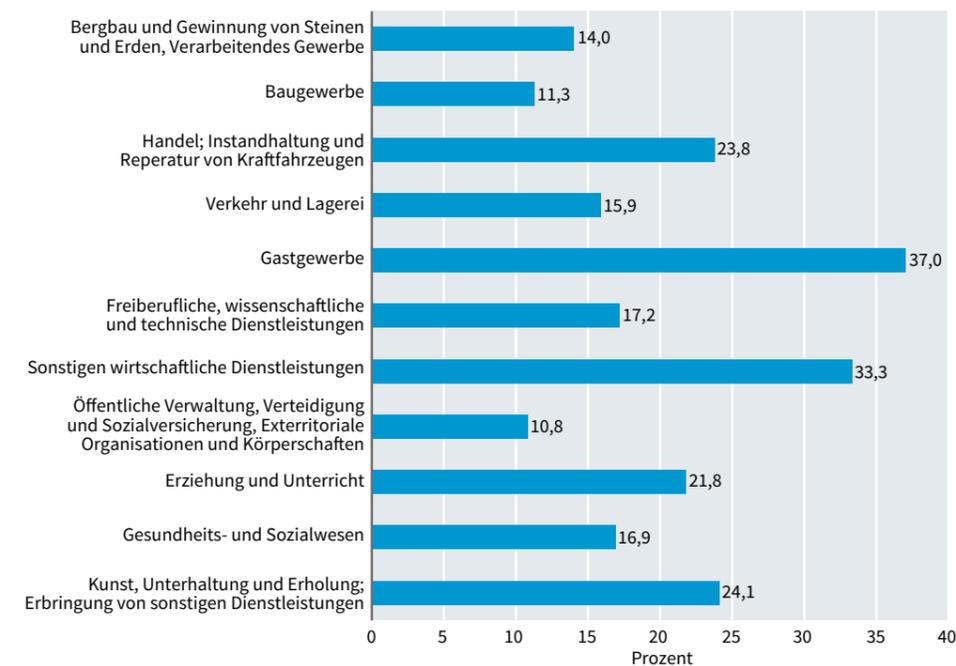
Auch vom Bildungsstand ist es abhängig, ob ein Erwerbstätiger normal oder atypisch beschäftigt ist. Im obigen Schaubild werden drei Gruppen von Erwerbstätigen nach ihrem jeweils höchsten beruflichen Bildungsabschluss unterschieden: Die Gruppe der Geringqualifizierten verfügt über keinen anerkannten beruflichen Bildungsabschluss. Zur Gruppe mit abgeschlossener Berufsausbildung zählen jene Erwerbstätigen, die eine Lehre, Berufsfachschule oder vergleichbare Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben. Die Gruppe mit den höchsten Bildungsabschlüssen, den tertiären Abschlüssen, umfasst alle weitergehenden Berufsabschlüsse wie Meister und Techniker, Abschlüsse von Berufsakademien und vergleichbare sowie sämtliche Hochschulabschlüsse.

Beim Vergleich der drei Gruppen treten deutliche Unterschiede zutage. Der Anteil atypisch Beschäftigter ist bei der Gruppe der Erwerbstätigen ohne anerkannte Berufsausbildung mit mehr als einem Drittel (34,5 Prozent) aller abhängig Beschäftigten mit Abstand am höchsten. Bei den abhängig Beschäftigten mit einem mittleren Bildungsabschluss entspricht der Anteil atypisch Beschäftigter mit 18,8 Prozent fast exakt dem Durchschnitt aller abhängig Beschäftigten im Alter von 15 bis unter 65 Jahren (18,1 Prozent). Demgegenüber ist der Anteil atypisch Beschäftigter bei der Gruppe der Erwerbstätigen mit einem tertiären Abschluss deutlich geringer: Er lag im Jahr 2014 bei 13,6 Prozent.

Mehr als ein Drittel der abhängig Beschäftigten ohne anerkannte Berufsausbildung sind atypisch Beschäftigte

Ein Vergleich mit der Situation im Jahr 2000 zeigt, dass sich die Bildungsgruppen bereits damals deutlich unterschieden. Allerdings war der Anteil atypisch Beschäftigter im Jahr 2000 in allen drei Bildungsgruppen geringer ausgeprägt als im Jahr 2014. Es fällt auf, dass der Anteil atypisch Beschäftigter in der Gruppe der Erwerbstätigen ohne anerkannte Berufsausbildung besonders stark gestiegen ist, nämlich um 5,6 Prozentpunkte. Dagegen war der Anstieg in der Gruppe mit einem mittleren Bildungsabschluss mit 2,4 Prozentpunkten und in der Gruppe mit einem tertiären Bildungsabschluss mit 0,4 Prozentpunkten vergleichsweise gering.

**Anteile atypisch Beschäftigter an den abhängig Beschäftigten 2014 nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten**



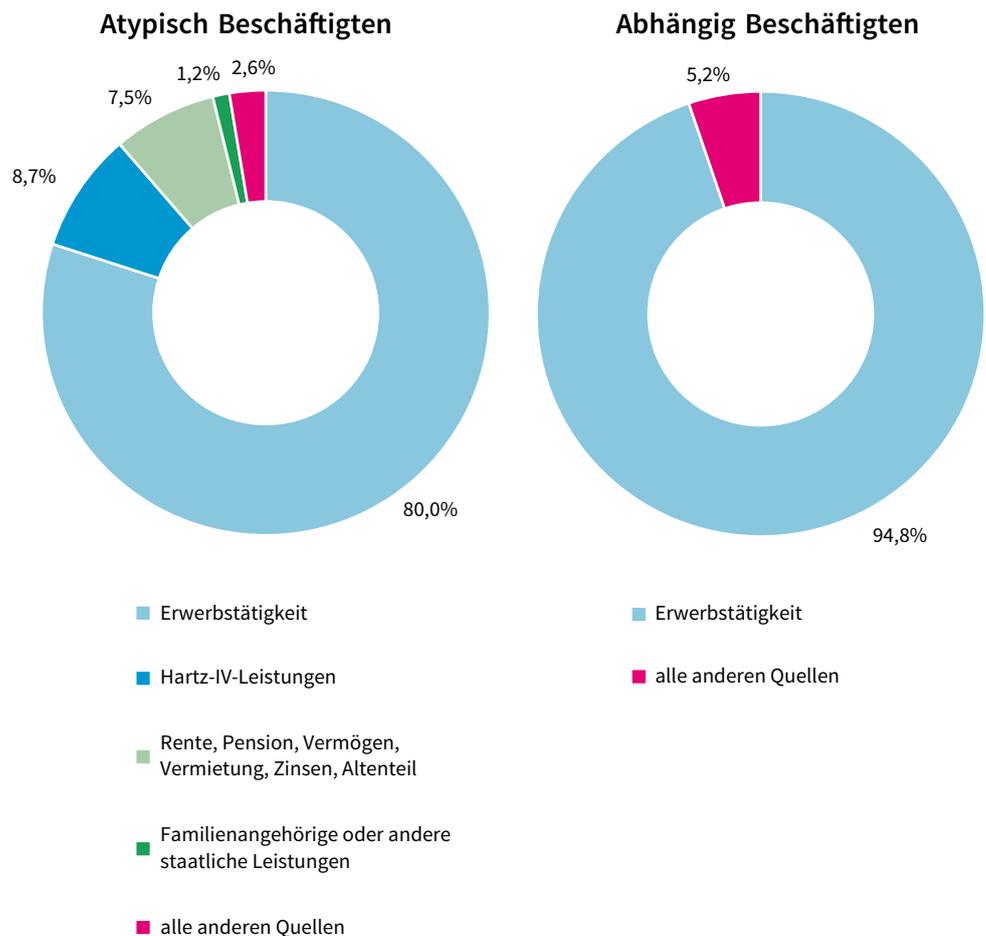
Wirft man einen Blick auf das Auftreten von atypischer Beschäftigung in den einzelnen Branchen der Wirtschaft, so sind deutliche Unterschiede erkennbar. Zunächst fällt auf, dass atypische Beschäftigung in den Wirtschaftsabschnitten „Baugewerbe“ mit einem Anteil von 11,3 Prozent sowie „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe“ mit 14,0 Prozent nur unterdurchschnittlich ausgeprägt ist. In Letzterem befindet sich der weit überwiegende Teil der atypisch Beschäftigten in einem befristeten Arbeitsverhältnis (44,8 Prozent) oder in Zeitarbeit (ebenfalls 44,8 Prozent), während der geringfügigen Beschäftigung nur eine marginale Bedeutung zukommt. Ebenso unterdurchschnittlich häufig tritt atypische Beschäftigung in den Wirtschaftsabschnitten „Sozialversicherung, Exterritoriale Organisationen und Körperschaften“ mit 10,8 Prozent sowie „Verkehr und Lagerei“ mit 15,9 Prozent auf.

Atypische Beschäftigung im Baugewerbe vergleichsweise gering ausgeprägt

**Im Gastgewerbe fast zwei Fünftel der abhängig Erwerbstätigen atypisch beschäftigt**

Vergleichsweise häufig ist atypische Beschäftigung dagegen in den Wirtschaftsabschnitten „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ mit 33,3 Prozent sowie „Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen“ mit einem Anteil von 24,1 Prozent zu finden. Die größte Bedeutung kommt der atypischen Beschäftigung allerdings im Gastgewerbe zu. Im Jahr 2014 befanden sich hier fast zwei Fünftel (37,0 Prozent) der abhängig Erwerbstätigen in einem atypischen Arbeitsverhältnis. Weit überwiegend handelte es sich hierbei um Teilzeitbeschäftigte und geringfügig Beschäftigte.

**Quellen des überwiegenden Lebensunterhaltes von abhängig Beschäftigten und atypisch Beschäftigten 2014**



Wie aus der obigen Grafik hervorgeht, finanzieren Personen in einem Normalarbeitsverhältnis ihren Lebensunterhalt weit überwiegend durch eigene Erwerbstätigkeit. Allen anderen Quellen des überwiegenden Lebensunterhalts kommt nur eine sehr untergeordnete Bedeutung zu.

**Vier Fünftel der atypisch Beschäftigten leben überwiegend von ihrer Erwerbstätigkeit**

Etwas anders liegen die Verhältnisse bei den atypisch Beschäftigten: Die größte Gruppe stellen auch hier mit 80,0 Prozent jene Personen, die ihren Lebensunterhalt überwiegend durch ihre eigene Erwerbstätigkeit finanzieren. Für 7,5 Prozent der atypisch Beschäftigten stellen Rente, Pension, eigenes Vermögen, Vermietung, Zinsen und Altenteil die größten Einnahmequellen dar, während 8,7 Prozent hauptsächlich auf Hartz-IV angewiesen sind, obgleich sie einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Etwa 1,2 Prozent stützen sich vorwiegend auf Familienangehörige oder andere staatliche Leistungen wie beispielsweise Elterngeld, BAfög, Vorruhestandsgeld und Erwerbsminderungsrenten.